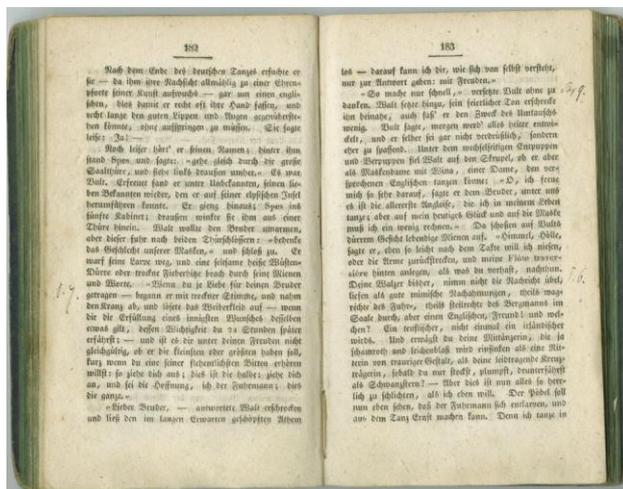


# ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

## MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



## „Aus Schumanns Bibliothek – Romantische Dichtkunst“ Sonderausstellung

6. Juni bis 31. August 2014

**Öffnungszeiten**  
Di – Fr 10 bis 17 Uhr  
Sa/So/Feiertag 13 bis 17 Uhr

  
ROBERT SCHUMANN HAUS  
ZWICKAU

1 Jean Paul, *Sämmtliche Werke*, Berlin 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,1-10/13-25-A4/C1

Die Gesamtausgabe der Werke Jean Pauls, den Robert Schumann auf Anregung seines Zwickauer Rektors Hertel seit 1827 als Lieblingsdichter für sich entdeckte, kam aus dem Nachlass Schumanns ins Zwickauer Schumann-Museum.

2 Jean Paul, *Vorschule der Ästhetik*, Berlin 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,17-A4/C1

Aufgeschlagen das Kapitel „Über die humoristische Poesie“ (S. 165). Jean Pauls Humorthorie ist einer der zentralen Teile seiner Ästhetik. Robert Schumann berief sich bei der Komposition seiner *Humoreske* op. 20 auf den Humorbegriff Jean Pauls.

3 Robert Schumann, Adagio-Entwurf im *Brautbuch*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5976-A3/A1

Die auf April 1838 datierte Skizze wurde zum Anfangsteil der *Humoreske* op. 20, deren Komposition knapp ein Jahr später, im März 1839 in Wien abgeschlossen wurde.

4 Robert Schumann, *Humoreske* op. 20, Wien 1839

Robert-Schumann-Haus Zwickau 06.086-D1c

Robert Schumanns *Humoreske* ist sein umfangreichstes zusammenhängendes Klavierwerk. Er begründete damit eine neue Form. In einem Brief betonte Schumann, dass das Werk nur auf dem Hintergrund der Lektüre von Jean Paul verständlich sei. Wesentlich ist die kontrastreiche Mischung von Gemüt und Verstand.

5 Jean Paul, *Flegeljahre*, Berlin 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,12-A4/C1

Aufgeschlagen ist S. 182f. im vorletzten Kapitel des fragmentarischen Romans. Robert Schumann notierte am Rand die Bezugsstellen einzelner Absätze auf seine durch das Kapitel inspirierten *Papillons* op. 2.

6 Robert Schumann, Kompositionsniederschrift *Papillons* op. 2 (Faksimile)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 13200-D1/A1b

Vor Beginn des Notentextes zitiert Robert Schumann den Schluss der Flegeljahre Jean Pauls: „Noch aus der Ferne hörte Walt entzückt die fliehenden Töne reden, denn er merkte nicht, daß mit ihnen sein Bruder entfliehe. Schluß von J. Pauls Flegeljahren.“ Das Originalmanuskript befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris.

7 Robert Schumann, *Papillons* op. 2, Leipzig 1832

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1350-D1/A4

Schumanns *Papillons* entstanden als nachträgliche Zusammenfassung ursprünglich zum Teil einzeln entstandener Sätze; durch den Bezug auf das Maskenball-Kapitel aus Jean Pauls Flegeljahren erhielt die Sammlung Konzept und Struktur. Es handelt sich um das Widmungsexemplar, das Robert Schumann seinem Freund Emil Flechsig schenkte.

8 Jean Paul, *Blumen- Frucht- und Dornenstücke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs*, Berlin 1826

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,5-A4/C1

Aufgeschlagen das „Erste Blumenstück“ (S. 154), eine *Rede des todten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei*. Die Blumenstücke sind von Jean Paul in die eigentliche Romanhandlung eingestreut, ohne in direktem Bezug dazu zu stehen. Der vorliegende Text gehört zu den meist rezipierten Texten Jean Pauls.

9 Robert Schumann, *Blumenstück* op. 19, Wien 1839

Robert-Schumann-Haus Zwickau 06.086-D1c

Robert Schumann komponierte sein *Blumenstück* op. 19 im Herbst 1838 in Wien. Zwei weitere *Blumenstücke* entstanden im Sommer des folgenden Jahres in Leipzig, die Schumann dann jedoch unter anderen Titeln in den *Bunten Blättern* op. 99 veröffentlichte.

**10** E. T. A. Hoffmann, *Gesammelte Schriften* Bd. 1–4/6/10–12, Berlin 1844–1848

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6076–A4/C1

Es handelt sich um Handexemplare aus dem Nachlass Robert Schumanns, allerdings nicht um jene Hoffmann-Ausgaben, die ihm in den 1830er Jahren bei der Komposition seiner durch E. T. A. Hoffmann inspirierten Klavierwerke vorlagen – möglicherweise beruhte seine Kenntnis damals – wenigstens zum Teil – nur aus vorübergehend ausgeliehenen Exemplaren.

**11** E. T. A. Hoffmann, *Lebensansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler*, Berlin 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6076,8–A4/C1

Der fiktive Herausgeber berichtet im Vorwort des Romans von einem Missgeschick: Der gelehrte Kater Murr hatte offenbar als Löschpapier Fragmente einer Biographie des Kapellmeisters Kreisler zwischen sein Manuskript gelegt, das in der Druckerei dann mit gesetzt und gedruckt wurde. Die beiden Erzählstränge stehen nicht unverbunden nebeneinander, so hier in einer musikalischen Szene des Katzenromans, wo es zu einem Duett von Kater Murr und seiner Geliebten Miesmies kommt, einer weiterer schwarzer Kater Muzius wird dadurch angelockt. Der Berliner Zeichner Theodor Hosemann (1807–1875) lieferte dazu eine angemessene Illustration.

**12** Robert Schumann, Skizze zu *Kreisleriana* op. 16/2

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8866–A1

Im Frühjahr 1838 komponierte Robert Schumann seine *Kreisleriana* op. 16 – acht Stücke, die durch E. T. A. Hoffmann inspiriert wurden. Ob die Anregung von dessen Roman *Lebensansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler* oder von dem mehrteiligen Zyklus *Kreisleriana* innerhalb von dessen Erstlingspublikation *Fantasiestücke in Callots Manier* angeregt wurde, ist ungewiss.

**13** Robert Schumann, *Kreisleriana* op. 16, Wien 1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4501,3–A4/D1

Robert Schumann widmete sein im September 1838 in Wien erschienenenes Werk seinem Pariser Freund Frédéric Chopin. Der auf der Titelzeichnung dargestellte Pianist hat mehr Ähnlichkeit mit dem Widmungsträger als mit dem Komponisten. Schumanns Komposition bezieht sich auf die von E. T. A. Hoffmann geschaffene Figur des Kapellmeisters Johannes Kreisler.

**14** E. T. A. Hoffmann, *Fantasiestücke in Callots Manier*, Berlin 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6076,7–A4/C1

Jacques Callot (1592–1635) war ein lothringischer Zeichner und Kupferstecher. E. T. A. Hoffmann fühlte sich dessen phantastischem Realismus verwandt und nutzte ihn als Patron für seine Erstlingspublikation, die mit einem Vorwort von Jean Paul erschien. Nicht nur die Binnenzyklen *Kreisleriana* (mit sechs Einzelnummern im ersten und sieben Nummern im zweiten Teil), auch viele der anderen Teile (z.B. *Ritter Gluck*) sind musikalischen Themen gewidmet.

**15** Robert Schumann, *Fantasiestücke* op. 12, Leipzig 1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 06.082–D1c

Gleich für vier Werke nutzte Robert Schumann den von E. T. A. Hoffmann begründeten Werkstitel „Fantasiestücke“: sein op. 12, sein op. 73 (für Klarinette und Klavier), sein op. 88 (für Klaviertrio) und sein op. 111 (wiederum für Klavier solo).

**16** E. T. A. Hoffmann, *Prinzessin Brambilla. Ein Capriccio nach Jacob Callot*, Berlin 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6076,9–A4/C1

Hoffmanns Erzählung, die erneut durch Jacques Callot inspiriert ist, spielt in Venedig, hier tauchen die typischen Figuren der zu Karnevalszeiten dort gespielten Commedia dell'arte auf: Arlecchino, Colombina und Pantalon. Hier dürfte eine Anregung für Robert Schumanns *Carnaval* op. 9 zu suchen sein, in dem die drei Gestalten portraitiert werden. Der Berliner Ausgabe sind Lithographien von R. Jaene nach Callot auf einseitig bedruckten Tafeln beigegeben, von denen eine – auch musikalisch interessante – hier aufgeschlagen ist.

**17** Robert Schumann, *Carnaval* op. 9, Leipzig 1837

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3714-D1

Robert Schumann portraitiert in seinem *Carnaval* sowohl reale Personen wie Frédéric Chopin, Niccolò Paganini oder – unter Decknamen – Clara Wieck und sich selbst, sondern auch die typischen Figuren der italienischen *Commedia dell'arte*. Als literarische Anregung kommen Johann Wolfgang von Goethes „Das römische *Carnaval*“ oder – wahrscheinlicher – E. T. A. Hoffmanns *Prinzessin Brambilla* in Frage.

**18** Programmzettel Clara Schumanns, Winterthur 10. März 1858

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,469-C3

Seit 1858 pflegte Clara Schumann bei Aufführungen von Schumanns *Carnaval* op. 9 diesen Kommentartext auf der Rückseite der Programmzettel abzdrukken, der möglicherweise noch von Robert Schumann entworfen wurde.

**19** E. T. A. Hoffmann, *Nachtstücke*, Berlin 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6076,5-A4/C1

Mit den *Nachtstücken* setzt E. T. A. Hoffmann das Konzept seiner *Fantasiestücke* mit einzelnen, zu einem Band vereinten phantastischen Erzählungen fort – die *Beschwörung der „Nacht“* im Titel verweist dabei auf die hier noch stärker ausgeprägten Elemente von Schauer, Spuk und Gespenst.

**20** Robert Schumann, *Nachtstücke* op. 23

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2011.150-A1 (Ankauf mit Mitteln des Kulturraums Vogtland-Zwickau)

Die Bezeichnung „*Nachtstück*“ stammt von Clara Schumanns Hand; von Robert Schumanns Hand der nicht im Druck veröffentlichte Titel „*Rundgesang*“. Clara Schumann machte das Blatt, versehen mit ihrer Unterschrift, im November 1895 in Frankfurt einer Autographensammlerin zum Geschenk.

**21** Robert Schumann, *Nachtstücke* op. 23

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1358-D1

Schumann übersandte seine durch E. T. A. Hoffmann inspirierten *Nachtstücke* dem Verleger zunächst mit den Einzeltiteln *Trauerzug*, *Kuriose Gesellschaft*, *Nächtliches Gelage*, *Rundgesang mit Solostimmen*. Auf Anraten Clara Wiecks, der er von den *Nachtstücken* auch als *Leichenphantasie* (auf den Tod seines genau zur Zeit der Komposition in Zwickau verstorbenen Bruder Eduard) schrieb, unterblieben diese Titel.

**22** Justinus Kerner, *Die Dichtungen*, Stuttgart/Tübingen 1834

Robert-Schumann-Haus Zwickau 03.42-C1

Justinus Kerner (1786–1862) war Dichter und Arzt und ist besonders auch für seine Beschäftigung mit spiritistischen Themen bekannt. Robert Schumann vertonte auf Gedichte Kerners seine Liederreihe op. 35; schon unter seinen nicht in Druck gegebenen Jugendliedern aus den Jahren 1827/28 befinden sich aber mehrere Kerner-Vertonungen, u.a. das Lied *An Anna*: „Nicht im Thale der süßen Heimath“. Fünf Jahre nach der Komposition arbeitete es Schumann 1833 zum langsamen Satz (Intermezzo) seiner ersten Klaviersonate op. 11 um.

**23** Robert Schumann, Klaviersonate fis-Moll op. 11, Leipzig 1836

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4501,2-A4/D1

Die Sonate erschien zunächst ohne Nennung von Schumanns Namen unter Pseudonym: „PIANOFORTE-SONATE. CLARA zugeeignet von FLORESTAN und EUSEBIUS. Op. XI“. Im zweiten Satz zitiert er sein unveröffentlichtes Kerner-Lied „Nicht im Thale der süßen Heimath“.

**24** Robert Reinick, *Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde*, Düsseldorf<sup>2</sup>1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2002.16-A4/C1

Das abschließende Gedicht „Zum Schluß“ ist mit einer Zeichnung von Carl Müller (1818–1893) versehen. Schumann wurde durch Reinicks Buch, aus dem er später mehrere Gedichte in seinem Opus 36 vertonte, zur Betitelung der Rahmenstücke seiner *Myrthen* op. 25 inspiriert – wie bei Reinick tragen diese bei Schumann den Titel „Widmung“ und „Zum

Schluß". Es handelt sich um das Handexemplar Schumanns mit handschriftlicher Vorbemerkung des Enkels Ferdinand Schumann: „Dies ist das einzige Buch, das sich noch erhalten hat aus Robert und Clara Schumann's Stube ihrer Kinder in Düsseldorf.“

**25** Robert Schumann, Autographfragment

„Du meine Seele, du mein Herz“ op. 25/1

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10963,8-A1

Auf dem kleinsten Notenautograph des Robert-Schumann-Hauses lässt sich erkennen, dass Schumann das berühmte Eröffnungslied der *Myrthen* ursprünglich mit dem Titel *Liebeswerben* überschrieb. Erst nachträglich wurde – in Anlehnung an die *Lieder eines Malers* von Robert Reinick der Titel *Widmung* gewählt; Eröffnungs- und Schlusstück sind beide auf Texte von Friedrich Rückert komponiert.

**26** Robert Schumann, *Myrthen. Liederkreis* op. 25, Leipzig 1840

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1648,a-D1

Robert Schumann konzipiert seine mit 26 Liedern umfangreichste Liedpublikation bewusst als „Liederkreis“, zur zyklischen Konzeption gehört der Beginn mit einer Widmung und das Ende mit einem *Zum Schluß* betitelten Stück.

**27** Friedrich Rückert, *Gesammelte Gedichte*, Bd. 1, Frankfurt am Main 1843

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6095,1-A4/C1

Handexemplar Robert Schumanns, das laut Haushaltbuch am 31. Mai 1849 erworben wurde. Auf der rechten Seite (S. 197) das Gedicht „Ich bin dein Baum, o Gärtner dessen Treue“, das Robert Schumann im Januar 1841 und dann nochmals im Juni 1849 als Duett vertonte. Die beiden Kompositionen sind voneinander unabhängig, im ersten Fall handelt es sich um ein Kanonduett für Sopran und Tenor, im zweiten Fall um ein nicht kanonisches Duett für Alt und Bariton. Die Vertonung vom Januar 1841 wurde von Schumann nie veröffentlicht, denn sie wurde zur Keimzelle des Klavierkonzerts op. 54, das somit durch Rückerts Dichtung inspiriert ist.

**28** Robert Schumann, Klavierkonzert a-Moll op. 54

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.072-A1d

Die Partiturabschrift wurde von dem späteren Schumann-Biographen Gustav Jansen im Dezember 1849 geschrieben; sie ist am Ende signiert „Gustav Jansen Leipzig December 1849“. Aufgeschlagen ist der As-Dur-Mittelteil des ersten Satzes, der auf ein As-Dur-Kanonduett zu einem Text Friedrich Rückerts („Ich bin dein Baum“) zurückgeht. Das komplette a-Moll-Konzert ist monothematisch um diesen Ausgangspunkt herum komponiert und monothematisch darauf bezogen.

**29** Joseph von Eichendorff, *Gedichte*, Berlin <sup>3</sup>1850

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10315-A4/C1

Es handelt sich um das Handexemplar Clara Schumanns, das sie im August 1855 von Johannes Brahms geschenkt bekam. Robert Schumann standen zur Komposition seines *Eichendorff-Liederkreises* op. 39 kein eigener Gedichtband zur Verfügung, sondern die von Clara Schumann in das sogenannte Abschriftenbuch von „Gedichten zur Composition“ eingetragenen handschriftlichen Kopien. Aufgeschlagen das Intermezzo „Dein Bildnis wunderselig“, dessen Liedvertonung später in mehreren Instrumentalkompositionen Schumanns („Erinnerung“ im *Jugendalbum* op. 68 und *Trio* op. 80) zitiert wurde.

**30** Robert Schumann, *Eichendorff-Liederkreis* op. 39, Wien 1842

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4501,6-A4/D1

Im April 1840 schickte Clara Wieck ihrem Bräutigam Robert Schumann die von ihm erbetenen Abschriften von 15 Gedichten Joseph von Eichendorffs. Vom 1. bis 22 Mai 1840 vertonte er daraus 12 Lieder, die 1842 erschienen. Aufgeschlagen die Nr. 2 „Intermezzo“, die Schumann später mehrfach in Instrumentalkompositionen zitierte.

**31** Robert Schumann, Trio F-Dur op. 80, Leipzig 1849

Robert-Schumann-Haus Zwickau 94.40-D1

Aufgeschlagen der Beginn der Durchführung des ersten Satzes, wo Schumann sein Eichendorff-Lied „Dein Bildnis wunderselig“ als drittes Thema des Satzes zitiert.

**32** Friedrich Rückert, *Die Verwandlungen des Abu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri*, Stuttgart/Tübingen <sup>3</sup>1844.

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6096-A4/C1

Ibn al-Hariri war ein arabischer Dichter, der von 1054 bis 1122 lebte. Makamen sind eine arabische Prosagattung, die trotz Verzichts auf Versstruktur mit Reimen arbeitet. Der romantische Dichter Friedrich Rückert, der über 40 Sprachen beherrschte, übertrug diese arabischen Sprachkunstwerke auf geniale Weise ins Deutsche. Es handelt sich um das Handexemplar Robert Schumanns, der im Titelheld Abu Seid einen arabischen Till Eulenspiegel sah.

**33** Robert Schumann, Entwürfe zur Vorbemerkung der *Bilder aus Osten* op. 66

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10306-A1/A3

„Des besonderen Charakters halber, der in den nachfolgenden Stücken vorwalten mag, glaubt der Tonsetzer den Grund ihrer Entstehung bemerken zu müssen. Sie sind nämlich während des Lesens der unter d. Titel „Makamen“ von F. Rückert nach dem Arabischen des Hariri bearbeiteten arabischen Erzählungen geschrieben. ... Der wunderliche Held des Buches Abu Seid – eine Art Eulenspiegel des Morgenlandes ...stand während d. Composition d. Comp. lebhaft vor Augen... jedenfalls hat dies auf den besonderen Ton, der in den Musikstücken walten mag, Einfluß gehabt, wie denn auch der unglaublich kunstvoll verschlungene Sprachausdruck auf die Musik Einfluß gehabt haben mag.“

**34** Robert Schumann, *Bilder aus Osten* op. 66

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3050-D1

Im Juni 1849 veröffentlichte Robert Schumann diese vierhändigen Klavierstücke, die durch Dichtungen Friedrich Rückerts inspiriert sind. Er widmete seine Komposition Lida Bendemann, Gattin des Dresdner Malers Eduard Bendemann, in dessen Hause Robert Schumann mit den Dichtungen bekannt geworden war.

**35** Ludwig Tieck, *Leben und Tod der heiligen Genoveva*,

Berlin 1820

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7184-A4/C1

Es handelt sich um Schumanns Handexemplar, das gemeinsam mit der Genoveva-Bearbeitung von Friedrich Hebbel als Vorlage zu dem von Robert Reinick und Robert Schumann verfassten Libretto diente.

**36** Friedrich Hebbel, *Genoveva. Eine Tragödie in 5 Acten*,

Hamburg 1843

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6072-A4/C1

Handexemplar Robert Schumanns. Auf S. 41 strich sich Schumann den Ausruf Genovevas zu Golo: „Ich sah Euch niemals so, Ihr seid wohl krank“ an; er ist im Libretto wörtlich von Hebbel übernommen.

**37** Robert Schumann, Vollständiger Entwurf der Oper *Genoveva* (1848)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 127-A1

Aufgeschlagen die große Duettsszene zwischen Golo und Genoveva, einer der dramatischen Höhepunkte des Werks. Aus dem Libretto Hebbels wörtlich übernommen ist der Vers „Golo, Ich sah Euch niemals so, ihr seid wohl krank“ auf der linken Seite im dritten System.